

Jost Ribary senior (1910-1971)

Vorbild für Generationen

Der Klarinettist und Saxophonist Jost Ribary senior hat die Schweizer Ländlermusik zwischen 1930 und 1970 geprägt wie kaum ein anderer Bläser. Die zeitlosen Melodien des legendären «Steiner-Chilbi»-Komponisten gehören auch heute noch zum Stammrepertoire zahlreicher Ländlerkapellen in der ganzen Schweiz!

sts. Jost Ribary wurde am 18. Juli 1910 im zugerischen Oberägeri geboren und entdeckte die Freude an der Klarinette im Elternhaus. Sein Vater Roman trat schon damals mit einer eigenen Ländlerkapelle in Erscheinung und Sohn Jost spielte ab dem Alter von 16 Jahren selber als Klarinettist in den Reihen der Harmoniemusik Oberägeri, der Stadtmusik Zug und später der Stadtmusik Zürich mit.

Vom Hilfsarbeiter zum Musiker

Als Sohn bescheidener Bergbauern musste Jost Ribary schon als Jugendlicher mithelfen das Familieneinkommen zu sichern. So arbeitete er ab seinem 14. Lebensjahr zu einem bescheidenen Stundenlohn von 23 Rappen vorerst in der Spinnerei Neuägeri. Später wirkte er als Hilfsbriefträger, Kleinbauer, Fabrik- und Bauarbeiter sowie ab 1933 als Akkordeonstimmer im zürcherischen Bachenbülach. Diese Tätigkeit, welche ein


feines Musikgehör voraussetzt, sagte Jost Ribary ganz besonders zu und er rückte bald zum Meister auf. An den Wochenenden war der mehrheitlich autodidaktisch ausgebildete Bläser indessen selber auf den Musikantenbühnen der Limmatstadt anzutreffen. Zudem schuf er in jener Zeit seine ersten Erfolgskompositionen wie zum Beispiel das Schlagerlied «Komm in meinen Rosengarten» oder den bestbekanntesten Schottisch «Steiner Chilbi». Es folgten viele erfolgreiche Tonträger- und Radioaufnahmen mit weiteren Eigenkompositionen. Gleichzeitig häuften sich die musikalischen Engagements derart, dass Jost Ribary seine Meisterstelle in Bachenbülach aufgab. 1942 bezog er über dem Restaurant Konkordia im Zürcher Niederdorf eine Wohnung und richtete sich dort als Ergänzung zu seinen musikalischen Aktivitäten eine eigene Instrumenten-Reparaturwerkstätte ein, die er während zwei Jahrzehnten führte.



Im Stubete-Lädeli sind derzeit drei interessante CD-Produktionen mit Musik von Jost Ribary erhältlich.

Neben mehrwöchigen Gastspielreisen nach England und Holland traten Jost Ribary und dessen Kapelle mit grosser Regelmässigkeit gleich unterhalb von Ribarys Wohn- und Geschäftsräumen auf der Musikantenbühne des «Konki» auf. Volksmusikfreunde aus dem In- und Ausland strömten ins Zürcher Niederdorf, um dort Ribarys Musik zu geniessen, so dass das vorher unscheinbare Restaurant bald zu einer Ländlermusik-Hochburg avancierte. Unzählige Musikerpersönlichkeiten – darunter auch Tochter Bethli am Klavier und Jost junior als zweiter Bläser – standen im Laufe der Jahre im In- und Ausland als musikalische Wegbegleiter mit Jost Ribary im Einsatz. Zu ihnen gehörte auch der vielseitige Akkordeonist und Musikproduzent René Wicky aus Oberägeri, welcher mittlerweile bereits mit der dritten Ribary-Generation unterwegs ist.

Über 800 Eigenkompositionen

1962 beendete Jost Ribary sein Engagement im Konkordia in Zürich und bezog in der alten Heimat über dem Ägerisee ein neu erbautes Haus. Leider konnte er den Ruhestand nur knapp neun Jahre lang geniessen, denn unerwartet hörte das Musikerherz am 21. Februar 1971 plötzlich auf zu schlagen. Jost Ribary senior hinterliess ein musikalisches Erbe von über 800 Kompositionen, von welchen rund die Hälfte auf Tonträgern veröffentlicht worden sind. 



Der Bläser Jost Ribary senior mit Kari Keiser am Bass, Ernst Kurattli an der Handorgel, der Jodlerin Anette Hartmann und Tochter Bethli am Klavier.

Quellennachweis: René Wicky nach Aufsätzen von Roger Torriani und Dr. Albert Gasser aus dem Jahre 1971.